

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	27 (1937)
Heft:	10
Rubrik:	Die Seite für Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite für Frau und Haus

Handarbeiten, Erziehungsfragen, Praktische Ratschläge, Küchenrezepte



Röckli

für 1½- bis 2-Jähriges. (Länge 46 cm, Oberweite 50 cm.)

Material: 200 Gr. Schaffhauser Décatie 30/5 fach, grün 172, 10 Gr. dünne, weisse Angorawolle, 5 Gr. weisse Wolle für die Stickerei, Nadeln Nr. 21/2, 3 Glasknöpfli.

Arbeitsfolge: Man beginnt unten mit 319 M. und strickt rundherum. 1. Tour: abwechselnd 8 l., 3 r. 2. Tour: abwechselnd 8 l., 1 r., 1 l., 1 r. Nach 33 cm wird die Arbeit in 2 Hälften getrennt und für jedes Armloch je 3 M. abgekettet und 4 mal jede 2. Nadel 2 M. zusammen gestrickt. Dann werden alle M. abgekettet.

Oberteil: Flächenmuster: 5 l., 1 r. Rückseite: 1 l., 5 r. Jede 6. Nadel (Rückseite) wird r. gestrickt.

Stickerei: Mit weisser Wolle werden je 2 Linksm., welche sich auf jeder 6. Nadel in der rechten Reihe gebildet haben, mit 2 Stichen zusammen gezogen. Man führt den Faden immer auf der Rückseite im Zigzag von der untern zur oberen Reihe (siehe Abbildung).

Arbeitsfolge: Anschlag des Vorderteils 144 M. Man beginnt mit 3 l, erst dann wird eingeteilt in 1 r., 5 l.

Nach 9 cm beginnt der Halsausschnitt: die 30 mittelsten M. werden abgekettet und nun jede Hälfte für sich weiter gearbeitet. Halsseits werden am Anfang jeder Nadel 5, 2, 2, 1, 1, 1, 1, 1 M. abgekettet. Für die Achsel bleiben 43 M. Bei 12 cm beginnt die Achselabschrägung. Man wendet 5 mal ab mit 9, 9, 9, 8, 8 M.

Der Rückenteil wird genau gleich gestrickt, nur beginnt der Halsausschnitt erst nach 10 cm. Die mittelsten 18 M. werden abgekettet, ebenfalls beidseitig am Anfang jeder Nadel wie folgt: 5, 5, 2, 2, 2, 2, 2 M.

Durch das Besticken verschmälert sich die Arbeit auf ca. 26 cm, davon je 8 cm für jede Achsel und 10 cm für den Hals. Die linke Achsel wird offen gelassen und mit 3 Touren fester M. umhäkelt. Mit der 3. Tour bildet man an der vordern Achsel 3 kleine Schlaufen,

indem man je 3 M. mit je 5 Luftm. überspringt.

Aermel: (im gleichen Muster wie der untere Teil) Anschlag unten 104 M., hin und her gestrickt. Bei 5 cm beginnt die Abrundung: beidseitig werden 2 mal je 5 M. abgekettet, dann am Anfang jeder Nadel je 2 M., bis nach 42 Nadeln noch 8 M. bleiben. Diese kettet man ab.

Ausarbeitung: Die einzelnen Teile werden auf der Innenseite mit Hinterstichen zusammen genäht. Der Unterteil muss etwas eingehalten werden. Unten durch wird ein Saum gebildet, indem man 1 cm umlegt und lose annäht, ebenfalls an den Aermeln. In Letzterem wird ein Gummiband gezogen und die Aermel auf die gewünschte Weite gerafft. Ein 48 cm langes und 2 cm breites, in Rippen gestricktes Riemchen aus Angorawolle wird dem Aermeland bis auf die mittelsten 5 cm angenäht und gebunden. Ein gleiches Riemchen von 50 cm Länge wird dem Halsausschnitt entlang ange näht und auf der linken Achsel gebunden.

Entrümpelung!

Da sihe-n-i uf ere alte Goffere und weiß nid wo afa. Es schadet ja nüt, daß me da obe uf üsem alte-n-Eschterig einisch e chli grümplet, aber äbe, es grusel eim fei e chli derhinder. — Dert im Egge schteit der Bäbiwage vo über Eltschte;

da het me geng gmeint, me müeß ne schpare für ibri Chinder, jiz si d'Chinder da, aber der Bäbiwage isch vil z'altmodisch und es het eine zueche müeße mit Gummireder. I tue emel afe d'Chüsseli chli schüttle und em Bäbi ds Gfichtli abwäsche. Es liegt mi verwunderet a. Was soll's ächt gä? Zwänzg Jahr het me mi da obe vergäße und d'Schippinhuippele hei a mim Verdeck e Vorhang zoge. Ja, es isch wahr, es het doch ke Gattig, da het der Gotti Franz no vil zahlt für di Babe und jiz lat me se da obe vergraue. So geit's halt im Läbel! Währrendäm i bim Fänschterli d'Chüssi schüttle, daß e grau Wulke gägem Birli flügt, müeß i dra dänke, wi vor Jahre i der Geißblattloube-n-unde isch d'Loufi gfiret worde vo däm noble Bäbichind. Der Hans isch der Pfarrer gsi, der Peterli, allerdings mit Widerwilli, der Batter und Nachbars Ruthli isch e gar noggig Gotte gsi. Jiz si di Chinder alli erwachse, und üse Peterli het müeße schärbe. Es worgget mi im Hals — nume nümme dra dänke, es nützt ja doch nüt. — Hoppa, da scholpere-n-i über ne Chischte, es schüpt, was chäzers isch ächt da drinne? Richtig, Soldate, ganzi Regimänter, Kanone, Rob, Wachthüsl und wahrhaftig no e liebhaftige General mit e me große Bart. Es isch nümme Mode, daß d'Chinder mit Soldate schpile, es tüeg se zum chriegen a mache, es schadi em Friede, — daß i nid lache — denn wo mini zwe Buebe bei gsoldätelet isch meh Friede uf der Wält gsi, als jizel! I gloube, das macht's nid us. Sicher isch, daß sech mini Zwe nie so lang und so guet hei chönne vertörle, wi wenn uf em Alzimmentisch isch gchrieget worde. Wi hei em Peterli fini Bade glüüt, wenn er het mit de Kanone gschosse. Mir si de nachär mängisch uf de Aerbsli usglitscht, wo derbi i der Schtubbe-n-ume gsloge si! I will dänt di Soldate la schlase und se nid öppe em Joggeli, mim Grochind bringe, i wär füsch am Aendl no d'schuld, wenn es wider Chrieg gäb! Emel der Schwigersuhn hät mer gwüß de e pädagogisch Red parat! Zue mit der Truke! Süberlech mit eme wyke Tuech deckt, schteit da d'Bäbischtube. Nei di Kanapee und di fürnähmi Lampe. D'Bäbimadam schteit immer no am Büffet, wi wenn si grad wett d'Täller use näh. Si het no Schtand di Dame und Uusduur, i wär alwā längsche abgläge! So hingäge, das Gfatterzüüg gibe-n-i jiz der Wöschfrou, die het je e Schtubbe voll Buze. Em Joggeli fis Schwöschterli het vil meh Interesse für Schlittschuehchünscht und Tennisstars, für Schwimmrekord und Telemärker; da chäm i allwā läz a mit mir Mämmischtube! Vo der Trummile vom Hans will i mi o trenne, es soll e-n-anderi Muetter lose, wis isch, wenn ibre Sprößling d'Schtube voll trummlet. Em Peterli si Trumpe, nei, si het scho Grünenpan, die mueß o furt. Es git mer scho wider e Schtich, aber si chunnt z'monderisch grad i Chüderchratte. — Es wird mer fasch gschmuech da obe i der schtoubige Lust, und z'Büde ma-n-i o nümme rächt verlide. Dert isch no so ne vollgschopf-e-n-Egge. Ztschrifte, alte Blettli, vo 1902, no vo 97. Herrjeses, was isch da sider alles passiert! I sihe wider chli uf d'Goffere und lise, bletttere, luege, bis i afe merke daß es langsam fischt wird. Das mueß alles morn i Dfe, de lugget's de da obe. I mischte der ganz Egge fürre, und hinde, z'hindersch hinde, zieh-n-i mit em Schtäke es chlis roserots Sunneschirml fürre. Das Schirml! Wi bsinne-n-i mi no, wo under em Tanneboum das Schirml gschänden-i isch, und wi ds Mareili giublet het, wo-n-es das Staatschütz gschet het. Es het no gschneierlet und isch no vo Sunne fe Schpur gsi, het das Schirml immer mit müeße. Der Batti isch einisch no bös worde, wo me zu der Tante Henriette use-n-isch und ds Chind partout das Schirml het welle mitnäh. No under der Huustüre het es zwänggt und erscht, wo me gseit het, es müeß halt deheimer blibe, isch me ändlich raisonnabel worde. Der Gugelhopf vo der Tante Henriette hät me nid billig gä, nid emal wäge me Sunneschirml. I nime dä Schirm z'nächste Mal mit, er wird em Mareili heimele und es cha ne fine Chinder zeige. Eh, du herrje, da isch no die alti Gaffemühli und es vorsünftflueletsch Glettibrätt. I nere alte Huetgoffere finde-n-i no Briefe, wo mer mi Muetter het nach Aengland gschriebe. Söll i se-n-ufbewahre? I lise se de no einisch düre, — da heißt es grad, daß der Unggle Sami gschtorbe-n-isch, — und de wärde si o verbrönn. Me mueß furt mit däm alte Züüg! Es dunklet geng meh, uf em Platz vorne brönn scho d'Latärne! — I schtige abe mit mine Erinnerunge. Wi viel finde mer alli bi der Entrümpelung. Biel Andänke a schöni und schwäri Ztsche.